

Jubiläumszeitung



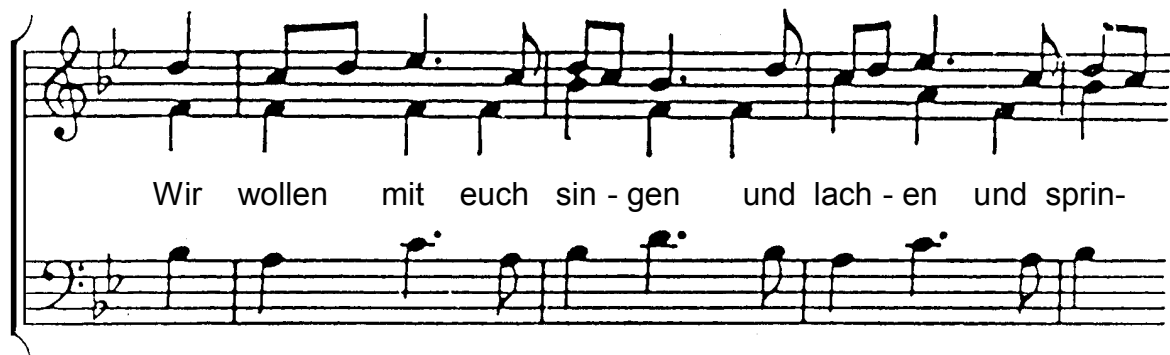
1951 – 2001

50 Jahr

Jubilare herbei ...



Ju-bi - la - re her bei, wer möcht' sich nicht freu - en
an der alt - en Kantor - ei! S' soll nie - mand be - reu - en!



Wir wollen mit euch sin - gen und lach - en und sprin -



gen und geden - ken da - bei: der ge - lieb - ten Kan - tor - ei

Ja, das Singen macht uns frei, wir möchten's nicht missen,
was auch immer es sei, uns hält kein Ruh'kissen.
Am Mittwoch ist Chorstund', auch hält uns kein Vormund:
Wir sind halt da bei, bei der guten Kantorei.

Und steht dann ein Konzert an - nach unzähl'gen Proben -
sind die Karten höchst begehrt dann, man will uns ja loben.
Gewiss ist das wichtig, doch eigentlich nichtig,
denn auch sonntags fürwahr, sing' wir „Deo Gloria“.

Unser Chor ist eine Einheit, sie kann keiner sprengen,
wir kommen alle gerne, man muss uns nicht drängen,
und nach unserm Singen tun Gläser erklingen,
bei Pizza und Ratscherei: die Gedanken sind frei!



Herrn Pfarrer
Eckhard Herrmann
Martin-Luther-Ring 32
85598 Baldham

Bruno
Stoertzenbach
72250 Freudenberg

Grünten, den 31.03.'01

Sehr geehrter Herr Herrmann,

Für die Einladung zur Jubiläumsfeier der Kantorei Baldham möchte ich mich sehr bedanken. Ich habe mich gefreut, daß Sie mir bis zu meinem Wohnsitz im Schwarzwald auf die Spur gekommen sind. In meinen Papieren fand ich beigelegte Einladung u. Kritik zu einem Konzert mit der Baldhamer Kantorei, damals hieß Sie noch: evang. Singgemeinde Baldham, zusammen mit dem Chor der Truderinger Kirchgemeinde von Ostern 1952, also vor fast 50 Jahren. Damals versah ich den Kirchendienst am Harmonium im Thorakhaus und auch als Chorleiter für etwa 5 Jahre.

Leider kann ich aus gesundheitlichen Gründen - ich bin in diesem Jahr 80 geworden - nicht zu Ihrer Festveranstaltung kommen, grüße Sie aber aufs herzlichste und wünsche ein erfolgreiches und glückliches Fest.

Ihr

Bruno Stoertzenbach mit Frau Jungard.

Gründer der Singgemeinde Baldham

...
Ab Sept. 49 waren wir in Baldham in einem nun unfer-
tigen Häuschen bald darauf durfte ich den Kirchendienst
im Thorak-Atelier an Sonn- u. Feiertagen, Hochzeiten etc. übernehmen.
Es war nur ein Harmonium vorhanden u. bald auch ein
Kleiner, zusammenbestellter Chor, man brauchte Liedsätze
und Sätze aus dem Jahrbüchern, kleine u. größere Motetten
z.B. „Uns ist ein Kind geboren“ von Liebhold (Schott). Schon
in der Passionszeit '52 kam dann die Matthäuspassion
von Schütz an die Reihe, die dann, ich glaube im nächsten
Jahr für Vaterblethen wiederholt wurde (im Post-Saal
im Haar.) Der Kirchenbau begann ja erst im Mai 1954.)
...

Grußwort zum 50jährigen Jubiläum der Kantorei Baldham

Liebe Freundinnen und Freunde der Kantorei Baldham,

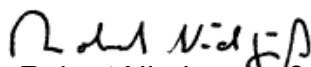
als 1. Bürgermeister der Gemeinde Vaterstetten darf ich der Kantorei Baldham meine herzlichsten Glückwünsche zum 50. Geburtstag übermitteln. Gleichwohl gilt mein Dankeschön dafür, dass der Chor der Petrikirche unsere Gemeinde in dieser für ein Menschenleben doch schon langen Zeit stets mit schönem Klang erfüllt hat. Ein Klang, der ein Produkt einer fünf Jahrzehnte gewachsenen Gemeinschaft ist, einer Gemeinschaft von Menschen, die Freude am Singen haben und damit auch anderen Menschen große Freude bereiten.

Noch bevor die Petrikirche im Dezember 1954 eingeweiht wurde, hat hier also ein Klangkörper seine Wurzeln geschlagen, Wurzeln, die weit über die Grenzen der evangelischen Kirchengemeinde hinausgewachsen sind. Sie haben in einem Brückenschlag mit anderen Kirchengemeinden die Ökumene in unserer Gemeinde gefördert. Diese Wurzeln haben auch das kulturelle Leben durch zahlreiche Konzerte bereichert, sie haben das soziale Engagement beispielsweise durch die Auftritte in den örtlichen Altenheimen gestärkt. Musik überwindet Grenzen, auch die Grenzen unserer Gemeinde. Die Kantorei hat unseren Namen darüber hinausgetragen, ob z.B. in die Nachbarschaft nach München, oder international nach Frankreich oder Tschechien. Musik überwindet jede Sprachbarriere, oder wie Yehudi Menuhin einmal formulierte: „Musik spricht für sich allein, vorausgesetzt wir geben ihr eine Chance.“

Dass die Kantorei Baldham ihr diese Chance immer wieder gibt, durfte ich in diesem Frühjahr miterleben. Auf dem Empfang nach dem gemeinsamen Konzert mit dem Chor aus dem französischen Caen wurde bis tief in die Nacht immer wieder spontan die Initiative ergriffen, französische und deutsche Lieder zu singen. Die Freude die hierbei zum Ausdruck kam, die Gemeinsamkeit die zu spüren war, der Genuss des Augenblicks, dies alles war nicht zu übersehen.

Für die Zukunft wünsche ich der Kantorei Baldham, dass sich ihre segensreichen Wurzeln weiterhin in und um unsere Gemeinde ausbreiten mögen, dass die sakrale und die weltliche Musik die von ihr ausgeht, auch weiterhin die Herzen der Menschen erreicht und sie erfreut.

Ihr


Robert Niedergesäß
1. Bürgermeister

Fünfzig Jahre Kantorei Baldham

Grußwort

„Singet dem Herrn ein neues Lied;
denn er tut Wunder.“

Psalm 98,1

Fünfzig Jahre „Kantorei Baldham“. Fünf Jahrzehnte Kirchenmusik in der Petriergemeinde. Ein halbes Jahrhundert gesungenes und gespieltes Lob Gottes.

Ein runder Geburtstag ist ein Anlass, zurück zu blicken. Menschen und Ereignisse Revue passieren zu lassen. Sängerinnen und Sänger, Chorleiterinnen und –leiter, Gottesdienste und Konzerte. Gewesenes in Gedanken wieder zum Leben zu erwecken. Highlights, Höhepunkte, Jubelfeste genauso wie traurige und bedrückende Augenblicke.

Wer Bilanz zieht, ... bedenkt, was und wer einmal war und nicht mehr ist, der wird – das haben Jubiläen so an sich – leicht melancholisch. Vielen, die die Geschichte der Baldhamer Kantorei miterlebt haben – sei's als Gestaltende, sei's als Hörende – wird das sicher so gehen.

Wer Bilanz zieht, der kann und wird aber auch froh und dankbar sein angesichts dessen, was er oder sie erlebt hat.

Und stolz. Stolz auf das, was geleistet und erreicht wurde.

Melancholie, Freude, Dankbarkeit und Stolz. Nach fünfzig Jahren. Alles hat seinen Platz und seine Berechtigung.

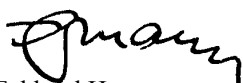
Das Jubiläum ist nicht nur ein Höhepunkt, es ist vielmehr eine Station im Leben der Baldhamer Kantorei.

Es wird weiter gehen. Weitere Jahre und Jahrzehnte werden folgen. Andere Sängerinnen und Sänger werden kommen. Neue Lieder werden gesungen. Zur Ehre Gottes und zur Freude der Menschen.

Allen, die das Leben unserer Kantorei in den vergangenen fünfzig Jahren mit ihrem Engagement und ihren Ideen gestaltet, ... die Zeit und Liebe zur Musik und zum Gottesdienst investiert haben, sei herzlich gedankt.

Ich wünsche der Baldhamer Kantorei, dass sie – ganz im Sinne des 98. Psalms – dem HERRN und der Gemeinde noch viele neue Lieder singt.

Alles Gute und Gottes Segen für die nächsten Jahre und Jahrzehnte.



Eckhard Herrmann
Pfarrer

Zur Einstimmung

Schon von den Dionysos-Festen vor zweieinhalbtausend Jahren im alten Griechenland ist überliefert, dass der „Chorus“ (χορος) als eine Gruppe von Sängern und Tänzern im Mittelpunkt der Feiern steht.

Mit Fug und Recht kann Vaterstetten als eine „Gemeinde der Chöre“ bezeichnet werden: Als die Kantorei Baldham 1998 anlässlich des Besuchschors „Chorale chanterelle“ aus der Vaterstettener Partnergemeinde Allauch eine „Nacht der Chöre“ in der katholischen Baldhamer Kirche Maria Königin organisierte, standen sage und schreibe zehn Chöre aus unserer Gemeinde auf der Anfrageliste!

Alleine und auch mal im Zusammenschluss stehen sie alle mit ihren musikalischen Darbietungen - so viel hat sich da in den beiden Jahrtausenden gar nicht geändert - oft im Mittelpunkt des Gemeindegeschehens: In den Kirchen, bei Wohltätigkeitsveranstaltungen, bei Partnerschaftstreffen, in Konzertsälen. Musik, Chormusik, hat Konjunktur, sowohl für aktive als auch für passive Genießer.

Die „Kantorei Baldham“ allerdings hat eines den anderen voraus: sie ist der erste Chor, der in Baldham existierte. Bereits 1951, also vor genau einem halben Jahrhundert, wurde sie als „Singgemeinde Baldham“ von Herrn Bruno Stoertzenbach gegründet. Noch ohne Petrikirche, die wurde erst 1954 eingeweiht, fanden die ersten Proben im Thorakgebäude in der Baldhamer Fichtenstraße statt. Schon damals wurde mit dem Truderinger Chor kooperiert, sodass bereits nach einem Jahr als erster Höhepunkt die Matthäus-Passion von Heinrich Schütz einer erstaunten Zuhörerschaft präsentiert werden konnte (siehe auch Pressekritik S. 14). Herrn Bruno Stoertzenbach, der inzwischen in Freudenstadt lebt und kürzlich seinen 80. Geburtstag feierte, sei an dieser Stelle von ganzem Herzen für seine Initiative gedankt!

1959 begann die lange Ära, in der die Gemeindehelferin und Kantorin Ruth Schmidt die Geschicke der „Kantorei Baldham“ lenkte. Mit Schwung, Elan, viel Humor und einer gehörigen Portion Gottesfürchtigkeit lehrte sie die Kantorei, Anteil zu nehmen an den Geschichten und sakralen Texten der Vertonungen, die sie mit den Sängern und Sängerinnen aus der Kirchengemeinde erarbeitete. Eine Anteilnahme, die als Emotion in die Musik einfluss, sie bereicherte und als Botschaft auch dem Publikum nicht verborgen blieb. Als Ruth Schmidt 1989 in Ruhestand ging, wählte die Kantorei als Nachfolger mit Martin Zöbeley einen Münchner Spezialisten für Alte Musik. Mit ihm setzte die „Kantorei Baldham“ einige ganz persönliche musikalische Glanzpunkte wie die Aufführung der Petite Messe Solennelle von Giaccino Rossini in Möschenfeld, oder die von Zöbeley selbst komponierte Pfingstkantate in einem von der deutschen Welle aus der Petrikirche übertragenen Pfingstgottesdienst.

1995 übernahm Bettina Gütschow, ebenso eine Liebhaberin von historisch aufgeführter Alter Musik, die Leitung der Kantorei. Neben die musikalischen Schwerpunkte traten weitere: Die „Künstlerin mit

Organisationstalent“ förderte durch vielerlei Ideen und Aktivitäten das menschliche Miteinander innerhalb und auch außerhalb des Chores. Sie knüpfte neue Verbindungen zu anderen Kirchen und ChorleiterInnen um München herum und hat auch die Neigung der Kantorei, gerne ins benachbarte Ausland zu reisen, tatkräftig unterstützt. „Musik kennt keine Grenzen“, dieser häufig strapazierte Slogan bewahrheitete sich für die Kantoreisänger und -sängerinnen nicht nur bei Chorfestivals, in der Partnergemeinde Allauch oder im normannischen Caen, sondern vor allem auch im böhmischen Pisek. Die Verständigung klappte prima, obwohl die wenigsten Mitglieder des dortigen Chors „Sonitus“ ein wenig Deutsch sprechen und niemand in der Kantorei Tschechisch versteht. Die jeweils anderssprachigen Texte in den – zusätzlich auch ziemlich ungewohnt klingenden - Musikstücken zu erforschen und erlernen, war einerseits wirklich harte Arbeit, andererseits eine Herausforderung, die beide Chöre gerne annahmen, für die sich letztlich alle begeisterten und die selbstverständlich fortgesetzt werden soll.

Was bringt Menschen dazu, sich über so lange Jahre mit soviel Zeit und Energie für das Singen zu engagieren?

Weil Chorsingen nicht nur ein kreatives Hobby ist? Weil der eigene Körper das Instrument ist und durch kontrollierten Einsatz zum Klingen gebracht werden kann? Weil das Chorsingen alle Sinne gleichzeitig fordert? Schließlich ist es gar nicht so leicht, neben Text und Noten gleichzeitig auch Dirigent oder Dirigentin im Auge und die Mitsänger und –sängerinnen im Ohr zu haben...

Eine der treibenden Kräfte bei der Kantorei Baldham ist sicherlich das ausgeprägte „Miteinander“. Ein „Miteinander für das gemeinsame Ziel einer gelungenen Aufführung, Miteinander als Freundschaft, die weit über die Choraktivitäten hinausreicht, Miteinander im christlichen Sinne, wenn einer dem anderen bei Kummer oder in ganz praktischen Nöten unter die Arme greift (Einer trage des anderen Last) und Miteinander im musikalischen Sinne, denn Chorsingen könnte der Prototyp dessen gelten, was man gemeinhin unter „Teamwork“ versteht: „Eine Stimme soll die andere nicht übertönen, sondern sie ... sollen aufeinander achten und sich gegenseitig angleichen“ (Sethus Calvisius, Thomaskantor, 1612)

Alles zusammen ist es, was Nähe schafft, was Lebensfreude gibt, was persönliche, sprachliche und geographische Grenzen überwinden lässt und was auch bei Freizeiten, Feiern und Reisen so sehr spürbar wird.

Freude am Leben, Freude an der Musik, Freude an der Gemeinschaft, diese Energiequellen sind unerschöpflich. Über 50 Jahre hinweg haben sie die „Kantorei Baldham“ so lebendig gehalten, sie werden sie ganz bestimmt auch über die nächsten 50 Jahre tragen!

Gaby Hein





Ruth Schmidt
1959 - 1989



Bruno Stoertzenbach
1951 - 1959



Heinz Dannenbauer
1978 - 1989

Die Kantorei Baldham
dankt ihren



Martin Zöbeley
1989 - 1995

Chorleiterinnen

Chorleitern

Chordirigenten

Stimmbildnerinnen



Bettina Gütschow
seit 1995



Gisela Uhlmann
1991 - 1995



Gudula Kinzler
seit 1995

Die Kantorei heute



Derzeitige Mitglieder der Kantorei Baldham:

Sopran: Sigrid Bertram, Ursula Eckert, Elisabeth Gerhard, Gabriele Hein*, Lore Kirchner, Irmgard Loseries, Susanne Schepp, Beate Schmid*, Irene Schöfer, Angelika Thym, Brigitte Weber-Bosse*, Renate Zitzmann

Alt: Lissy Dorfner, Christine Gerrits, Elisabeth Hofmann*, Gisela Kranz, Mechthild Kronfuss, Lisa Lehmann, Christel Molodovsky, Gisela Twietmeyer, Waltraut Volkmann, Angelika Wolff*

Tenor: Harald Eckert, Rolf Laurien, Milan Popovic*, Martin Seitz*, Josef Sturm, Klaus Wilzopolski

Bass: Heinz Gerrits, Gerhard Geyer*, Günter Glier, Holger Hübner, Hans Pföst, Hermann Schmid*, Heiner Twietmeyer

Chorleiterin: Bettina Gütschow

Unsere Chorsprecherinnen



Lisa Lehmann
seit 1995



Irmgard Loseries
1989 - 1995

* leider nicht auf obigem Foto

Wo haben Sänger ihre Nasen?

Welch blöde Frage, werden Sie sagen. Sänger sind doch ganz normale Menschen. Sie haben alle nur eine Nase, und die tragen sie im Gesicht!

Wenn Sie bei Gudula Kinzler in der Stimmbildung wären, wüssten Sie, dass es sich bei Sängern anders verhält. Die haben nämlich viele Nasen, und die sind ungefähr da, wo sich bei anderen Menschen der Gürtel befindet. Damit können sie besser atmen und demzufolge auch besser singen.

Dies ist nur eine der interessanten Erkenntnisse und Einsichten, die wir während der wöchentlichen Stimmbildung erlangen. Außerdem erfahren wir wissbegierigen Schüler, dass die Pausen manchmal das Entscheidende sind, und dass Spannung nicht nur im „Tatort“ wichtig ist.

Das energische Interpretieren des Satzes „mach, dass du fort kommst“, richtet sich nicht etwa gegen zu spät gekommene Mitsänger, sondern dient ausschließlich der gesanglichen Weiterbildung. Auch der Text „dumm, dumm, dumm“ ist keinesfalls persönlich gemeint.

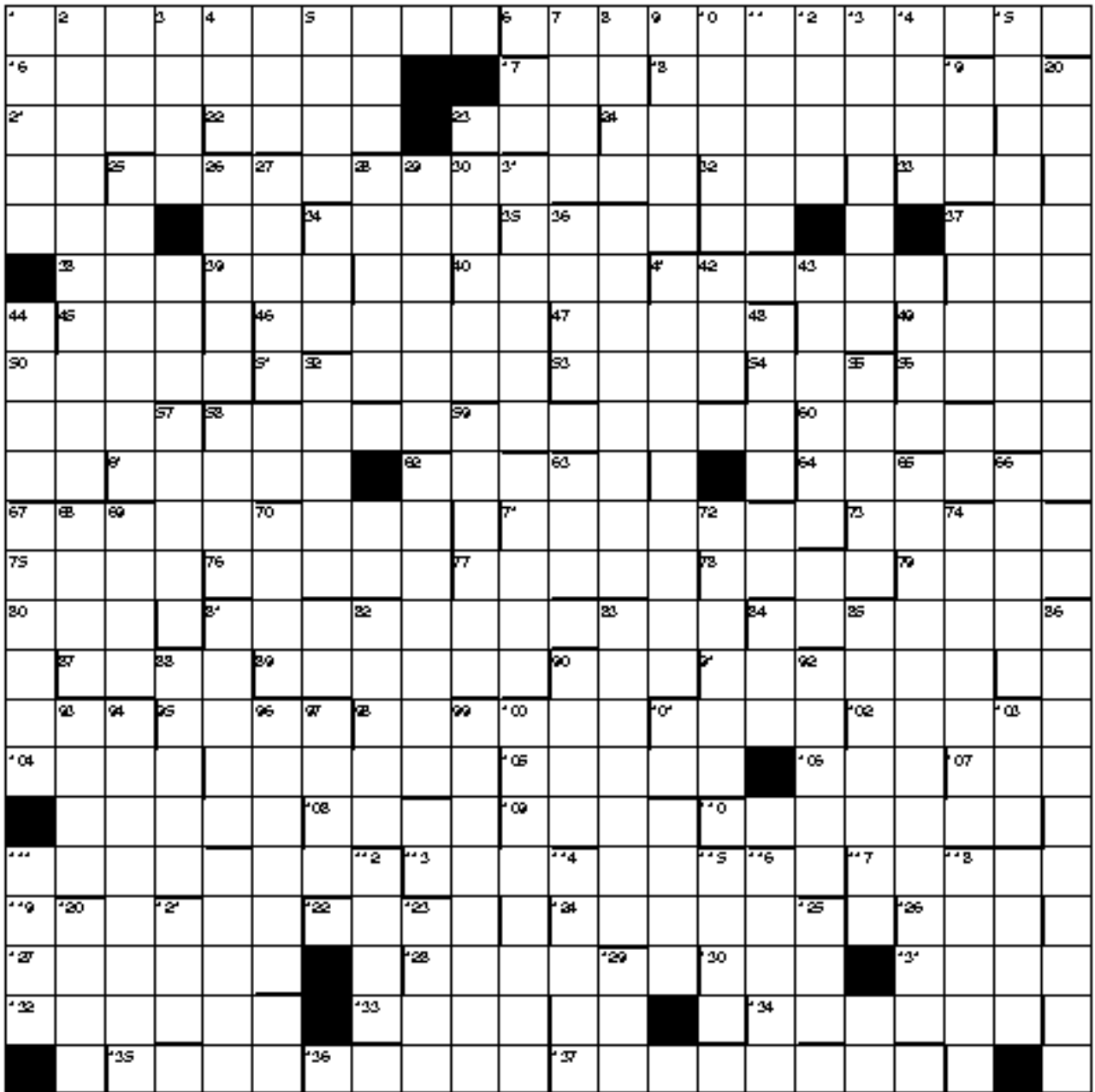
Ich gebe es zu: am meisten Probleme bereiten mir oft die anspruchsvollen Texte der Stimmübungen, wie zum Beispiel „spa spe spi spo spe spi“. Das Ganze noch dazu in rasantem Tempo! Das beherrscht man wirklich erst nach monatelanger Übung.

Aber das Wichtigste: Spaß macht es uns allen. Und wenn unsere Stimmbildnerin Gudula Kinzler auch noch unsere Fortschritte lobt - was will man mehr?

Lisa Lehmann



Das Kreuz mit den Worten



95	17	65	1	18	131	11	61	45	69	4	118	27	101
75	51	2	99		88	53	64	6	83	96	110	116	28
					14	30	81	98					

Lösung:

Waagrecht: 1 Erste Begegnung eines Chorsängers mit der Musik 6 Behältnis, das auf einer Reise nach Caen mitfuhr 16 Nach einem Singvogel wurde der See benannt 17 Beginn eines Taizé-Ostinatos 18 Parole nach der Probe zum ... 21 Ein Prophet 22 Eins mehr als die Oktave 23 Worauf jeder Sänger hofft 24 Wer wird angesungen? 25 Wo probt die Kantorei? 32 Worauf sitzt ein gefiederter Sänger?

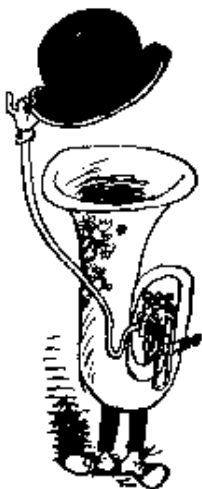
33 Das Lebensende 34 Einkaufskette 35 Was isst der italienische Sänger? 37 Getränk 38 Damit kocht man in Caen 39 Wann kommt Mister / Miss X nicht zu spät in die Chorprobe? 40 Vorname von 12 Päpsten 41 Worauf legt Bettina besonderen Wert? 45 ... auf die Abendkasse 46 Was mag ein Sängerbaby gar nicht gern? 47 Ist Musik mit ... verbunden? 49 Beginn einer Straußoper und eines

Volkes **50** Soße **51** Ein Auszug **53** Umgibt jeden Sänger **54** Das zweitwichtigste am Sänger **56** Ein fast stummes Tier **58** Der allererste Chorleiter der Kantorei **60** z.B. auf der Pizza im Da Vinci **61** Was geht zwischen manchen Sängern hin und her? **62** Häufiges Wort bei Bettina **64** Eine angestrebte Wirkung **67** Titel eines blauen Buches **71** Was sind einige Chorleute nach der Probe? **73** Was soll der Chorsänger während der Chorprobe keinesfalls tun? **75** Nicht Note, sondern ein ... **76** Ein bayerisches Girl **77** ... haben **78** Wo befindet sich die Empore in der Kirche **79** Klebt wie mancher Choral **80** Ausdruck des Verstehens **81** Ein „Mädchen für Alles“, 30 Jahre im Dienst **84** Vorgängerin des Kontrabasses **87** Germanisches Schriftzeichen **89** Gespaltenes Holzstück **90** Ist formbar oder klingt **91** Keine Rose ohne ... **95** Beginn einer Kantate **98** Heiligtum **101** Frauennamen **102** Musik kann das auch sein **104** Schwedische Automarke **105** Bau, Steine, ... **106** Brei **107** Tenöre sind es **108** ... oder nicht ..., das ist die Frage **109** Verpackung **110** Schnörkel an einer Note **111** Erkältung der Nase **113** Davor haben die meisten Choristen Angst **117** Blütenstand des Getreides **119** Eine der drei griechischen Göttinnen der Anmut **122** Amerikanischer Laden **124** Jedes Musikstück steht in einer bestimmten ... **126** Eine hochaktuelle Vorsilbe **127** Eine berühmte Messe von Haydn **128** Amerikanischer Jazzpianist Bud ... **130** lateinisch „wo“ **131** Name eines Autotests **132** ... Liebe Hoffnung **133** Takt des Lebenssaftes **134** Angehöriger einer linksgerichteten Gruppe **135** Befreundete Stadt in der Normandie **136** Tonkunst **137** Chorleiter der Kantorei.

Senkrecht: **1** Symbol der Gerechtigkeit **2** Boden-decker **3** Weiblicher Vorname **4** Hausflur **5** Weiblicher Vorname **7** Name für Gott **8** Bündnis **9** Beginn

der Chorhymne **10** Kartenwerk **11** Name eines berühmten kleinen Hundes **12** es stinkt (lateinisch) **13** Wahrsagerin **14** Da haste Dein ... **15** Stange mit Ausstrahlung **19** Vorsilbe für neu **20** Ein duftendes Areal im Garten **25** Leiter eines Symphonieorchesters **26** Mittelalterliche Liebe **27** Musikstück für ... **28** Kanon „Dona ...“ **29** Blitz und ... **30** Weinort in Südtirol **31** Berge und Stifte haben sie **36** Hier tritt der Schulchor auf **37** Verpackung **41** Viele ... die edele Musik **42** lateinisch „bete“ **43** Sportboot **44** Kunstrichtung **48** Der ... hat seine Schuldigkeit getan **52** zuverlässig gediegen **55** Ein Gebirge **57** Singvogel (siehe 16 waagrecht) **58** Kleid und Rock haben ihn **59** Schmuck **62** Innerer Durchmesser **63** Muskelzucken **65** Stadt am Mittellandkanal **66** Gegenteil von „alle“ **67** Alte Rechenhilfe **68** Da läuft was durch **69** Nichts geht mehr **70** Mit Ruck auf dem Rücken **72** Händel lebte lange in dieser Stadt **74** Ouverture von Beethoven **81** Wer's glaubt wird ... **82** Mag gern Wolle **83** Jodelige Silbenfolge **84** Damit wird das Singen zur Bewährungsprobe **85** Ergebnis der Friseurkunst **86** Gefäß auf dem Frühstückstisch **88** Am Fahrrad gibt es zwei **90** Das Billionenfache **92** Berühmter Organist **93** Komponist **94** Teurer Straßenkreuzer **96** Herrscher im Orient **97** Ostdeutscher **99** Beliebtes Gesellschaftsspiel **100** Mit Dnjepro zusammen ist es eine russische Stadt **103** Gekochtes ist ... **111** Preisklasse im Theater **112** Wie 122 waagrecht **114** „Fernsehserie „Der ewige ...“ **115** Pferd **116** Die Prinzessin auf der ... **118** Professionelle Schlagbohrmaschine **120** Davon kann man nicht genug haben **121** Pflichtunter-suchung am Auto **123** Musikalisches Werk **125** Rat **129** Papstname.

Rätsel: Ursula Eckert



Impressum:

Redaktion:	Gaby Hein
Redaktionsteam:	Harald Eckert, Ursula Eckert, Günther Glier, Holger Hübner, Lisa Lehmann
Konzertchronik:	Christine Gerrits
Autoren:	Lissy Dorfner, Harald Eckert, Ursula Eckert, Günther Glier, Gaby Hein, Holger Hübner, Lisa Lehmann, Renate Zitzmann
Titelfoto:	Angelika Thym
Gestaltung:	Harald Eckert, Ursula Eckert
Druck:	Kopierladen Winkler, Baldham
Träger:	Petrikirche, Baldham

Wie „es“ passiert ist...



Im Winter 1966 - gerade ein knappes Jahr wohnten wir inzwischen in Vaterstetten - besuchte uns überraschend Frau Bickhardt, die damalige Pfarramtssekretärin der Petrikirche.

Ich bat sie ins Haus und lud sie ein, für ein Tässchen Tee auf unserer gemütlichen Eckbank Platz zu nehmen. Doch bald stellte sich heraus, dass Frau Bickhardt eigentlich gar nicht mich, sondern „Thosti“, unseren neuen Untermieter, begrüßen wollte. Der wurde also geholt und war auch schnell zur Stelle:

In den Anmelde-Formularen hatte die Pfarramtssekretärin gelesen, dass „Thosti“ ein Landsmann von ihr aus dem Erzgebirge war und so gruben die beiden alsbald gemeinsame Erinnerungen an die alte Heimat, an Bekannte und sogar gemeinsame Freunde aus.

Die unterhaltsame Teestunde endete mit der Frage an „Thosti“, ob er nicht im Kirchenchor mitsingen wolle - Männerstimmen würden dringend gesucht. Meine schüchterne Frage, ob man vielleicht auch noch eine Altstimme gebrauchen könne, wurde freundlich bejaht!

So kam ich vor 35 Jahren zum Kirchenchor!

Lissy Dorfner



Heideweg 17 in Baldham, das wurde 1984 unsere neue Adresse: Vier Haverkampfs und vier Heins – beide Mütter hießen Gaby - zogen in dieses Haus ein, die gemeinsame Küche definierte das Zusammenwohnen als Wohngemeinschaft. Kaum war das Gros der Kisten ausgepackt, klingelte es an der Haustür: eine reizende grauhaarige Dame stellte sich als Besuchsdienst vor und wollte uns als neue Gemeindemitglieder in der Petrikirche begrüßen. Bei Kuchen und Tee forschte sie ein bisschen, an welchen Themen und Aktivitäten der Petrikirche wir vielleicht Interesse hätten. Wir landeten – für die Dame frustrierend - immer wieder gleich bei dem Problem, dass uns unsere vier kleinen Kinder zu wenig Zeit für andere Engagements ließen. Bis die Besucherin auf das

Singen zu sprechen kam: ja, singen täten wir Gabys eigentlich beide ganz gerne. Der freundliche Besuch war zu Ende und geriet bei Gaby und mir in all den Alltagsturbulenzen rasch in Vergessenheit. Bis etwa drei Wochen später wieder eine Dame lächelnd vor unserer Türe stand: „Ich bin Besuchsdienst der Petrikirche Baldham.“ Hm. Eigentlich logisch, wir waren ja schließlich auch mit zwei Familien neu zugezogen. Die nette Frau kam nicht ungelegen, Kuchen und Tee waren schnell serviert, Gaby und ich enttäuschten sie nicht damit, dass wir bereits besucht worden waren, sondern ließen dem Gespräch seinen vorhersehbaren Lauf. Und wieder kam der entscheidende Punkt: ja, singen täten wir Gabys eigentlich beide ganz gerne.

Ein paar Wochen später klopfte Gaby eines Mittwoch Abends an meine Zimmertüre und gab Bescheid: „Ich geh jetzt mal in die Petrikirche und guck mir diesen Chor an, wenn wir schon gleich zwei Mal unser Interesse bekundet haben.“ Als Gaby zurückkam, war ich natürlich neugierig: „Und, wie wars?“ „Also die Leute scheinen echt ganz nett zu sein. Aber etwas vereinnehmend sind die anscheinend schon auch.“ „Was, wieso das?“ „Na ja, da waren tatsächlich schon neue blaue Chormappen für uns hergerichtet: Mit Aufklebern, auf denen fett „Hein“ und „Haverkampff“ prangte“ ...

(Gaby Hein, nun seit 17 Jahren dabei)



Heideweg 17 in Baldham, das wurde im März 1990 auch meine neue Adresse. Der Superlativ dabei: für kurze Zeit hatte die Kantorei ein Mitglied, das einen Wohnsitz über 1000 Kilometer weit entfernt hatte! Denn noch vor dem Umzug mit der Familie von Frankreich nach Baldham war ich wegen eines geschäftlichen Termins alleine hier, habe bei der Gelegenheit auch Herrn Pfarrer Haffner besucht und mich bei ihm gleich erkundigt, wo ich hier mein Hobby „Chorsingen“ gut pflegen könnte. Sofort habe ich mich bei der Kantorei angemeldet. Und schon am Mittwoch nach dem Umzugswochenende habe ich Kisten, Kartons und Putzeimern den Rücken gekehrt und bin pünktlich um halb acht bei meiner ersten Probe mit der Kantorei Baldham erschienen.

Rolf Laurin

Mittwochtag ist Probenstag !

Mittwoch, Mittwoch, irgendwas war da noch. Richtig, heute ist Pizzatag! Aber vor das Vergnügen haben die Götter den Schweiß gesetzt. Andere gehen zum Bodybuilding, ich gehe in die Stimmbildung. Nach dieser halben Stunde schlepe ich mich fix und fertig in die Chorprobe. Gott sei Dank hat mir schon jemand einen Stuhl bereit gestellt. Sorge bereitet mir die Frage, was ich nach der Probe trinken soll. Wein oder Bier, jeden Mittwoch das gleiche Dilemma. Plötzlich blättern alle in den Noten. Allgemeines Gemurmel: „Hab'm wir das schon mal gesungen... Ich war letzten Mittwoch nicht da... etc.“ Ich hab' noch nicht mal den Titel mitgekriegt, da fangen die schon an zu singen. Jetzt bloß nicht auffallen – Renate schreibt mit! Ohne Noten und Text kann ich getrost nach vorne schauen und Bettina anstrahlen. Sie lächelt erfreut zurück: Leute, das ist freies Chorsingen! Als ich meine Noten gefunden habe, stellt sich das Problem, wo wir gerade sind. Mein rechter Nachbar mit dem grünen Heft ist auf Seite 56, die Kollegin zur Linken hat gelbe Noten, aber die singt im Alt und vielleicht sowieso ein anderes Stück. Und ich weiß noch immer nicht, was ich nachher trinken soll. Da ist das Stück aus und ich weiß wieder ganz genau, wo wir sind.

Da muss ich daran denken, welche Verantwortung man im Bass doch hat - Du trägst die ganze Welt, mindestens aber den ganzen Chor. Es soll ja schon einmal einer unter dieser Last mit seinem Stuhl zusammengebrochen sein. Aber das ist lange her und inzwischen weiß auch der, wie unser romanisch-schlichtes, aber sehr sensibles Chorgestühl behandelt werden will. Und mich plagt immer noch das Problem, was ich nachher trinken soll.

So gegen neun Uhr treffen dann auch die Letzten gesund ein und finden unter lebhafter Anteilnahme ihrer Sangesbrüder und Sanges-schwestern glücklich ihren Stammplatz. Nun kann die Probe weitergehen.

Das nächste Stück geht ab wie die Post. Wie ich da so voller Konzentration auf den Text in mein Notenbuch vertieft bin, höre ich von rechts ein Viertel vor meiner eigenen Stimme die Melodei und ein Viertel nach mir von links das Echo. Mann, das macht vielleicht unsicher! Unter Vernachlässigung der

linguistischen Komponente meiner Darbietung wage ich ein Experiment: Genau auf die Eins des nächsten Takts schaue ich blitzschnell nach vorne. Und – Glückspilz der ich bin - Bettinas Hände gehen genau nach oben. Ich kombiniere: Entweder bin ich ein Achtel zu früh oder ein Achtel zu spät. Bei Tempo 120, mit dem wir momentan unterwegs sind, macht das eine Abweichung von 0,250 Sekunden. So weit die Gewissheit, aber hilft mir das weiter? Mir bleiben drei Möglichkeiten. Erstens, die innere Emigration: Verstummen und abwarten. Kommt nicht in Frage, denn Chorsingen heißt kämpfen. Das hab ich schon im Schulchor gelernt. Zweitens, lauter singen („hört mich denn keiner?“). Das klingt schon überzeugender. Und mit einem Mal begreife ich auch die bündige Erklärung: „Ihr macht es euch einfacher, wenn ihr schneller singt.“ Man singt einfach genauer! So wird der dritte Ausweg (Methode Schumi) attraktiv. Mit Speed 144 zum Beispiel beträgt meine Ungenauigkeit nur noch 0,208 Sekunden, eine Verbesserung von sage und schreibe 20%. So entscheide ich mich spontan für eine Mischtherapie aus Ziffer Zwei und Drei, gebe Gas *und* werde lauter. Das setzt natürlich eine enorme Willensstärke voraus, aber die Mühe lohnt sich: Als ich in die Schlusskadenz einbiege, habe ich einen stolzen Vorsprung von zwei Takten herausgesungen. Doch statt der erwarteten Champagnerdusche kommt lediglich die Aufforderung an den Bass, aufzustehen und übungshalber ein Solo zu singen. Heutzutage kannst du es ja einfach niemanden mehr recht machen!

Nach der Probe und einer kurzen, halbstündigen Diskussion, folgt dann der finale Einmarsch beim Italiener. Zwar gibt mir die Pizza konditionell den Rest, aber als ich mich spät nachts dann nach Hause schlepe, erfüllt mich das beglückende Gefühl, wieder einmal alles für den Chor gegeben zu haben. Schließlich hab ich ja eine lange Woche vor mir, in der ich mich auf Arbeit rekonvaleszieren kann.

Holger Hübner



p.s.: Was hatte ich eigentlich diesmal zu trinken bestellt ?

Pressestimmen - Gestern - Heute

Eine anerkanntswerte Leistung 1952

Vaterstetten. Zu einem festlichen Erlebnis gestaltete sich die Aufführung der Matthäus-Passion von Heinrich Schütz im Rahmen der evangelischen Morgenfeier der Kirchengemeinde Baldham. Zahlreiche Gläubige füllten den Betsaal im Thorakhaus und waren Zeugen einer über den gewöhnlichen Rahmen derartiger Darbietungen weit hinausgehenden Aufführung durch die beiden vereinigten Chöre der evangelischen Kirchengemeinden Baldham und Trudering. B. Störtzenbach, Lehrer am Händel-Konservatorium, ist es gelungen, aus den musikalisch größtenteils völlig ungeschulten Mitgliedern der Gemeinde einen Chor zu bilden, der sich in Bezug auf Präzision der Einsätze, Sauberkeit der Stimmführung und Klangreinheit

selbst größeren Chören der Landeshauptstadt an die Seite stellen läßt. Lediglich dem Tenor wären noch einige zusätzliche Stimmen zu wünschen.

Der unermüdblichen Probenarbeit (allein acht mehrstündige Proben gingen der Aufführung der Passion voraus) und der geradezu fanatischen Besessenheit, mit der B. Störtzenbach an die schier unlösbare Aufgabe heranging, ist es zu verdanken, daß Chor und Solisten den nicht unbeträchtlichen Anforderungen des Werkes gerecht wurden. Während der Chor in den durchwegs vierstimmigen Chorstellen fehlerfrei und untadelig musizierte, ist neben B. Störtzenbach als Evangelisten die besonders eindrucksvolle und ergreifende Leistung Gerhard Häufners als Jesus hervorzuheben.

Durch keinerlei Mängel im Musikalischen beeinträchtigt, wurde die Aufführung der Matthäus-Passion über dem musikalischen zu einem religiösen Erlebnis.

Freundschaft der Chöre
Deutsch-französisches Konzert in Vaterstetten

Stille Freude in sanften Tönen
Renaissance-Musik im Rahmen des Passionszyklus

Musik überwindet Sprachbarrieren
Die Kantorei Baldham wirkte bei der großen "Fete de la musique" in Allauch mit

Letzte Todsünde
Rossini-Oper in Möschenfeld

Beim Singen und Essen Freunde finden
Baldhamer Kantorei glänzt bei Bachs Sterbekantate

Akustische Einheit
Zu einer beachtlichen Aufführung der Johannes-Passion

Freunde finden
Normandie beim französischen Chor "Arioso"

Stille Freude in sanften Tönen
Vaterstetten - Musik kann in den Menschen hineinfließen und in ihm Menschen bewirken: sie kann traurig sein, aber auch Freude. Am 1. März, bevor man sich von den Strapazen der Reise erholen konnte, wurde in der Petrikirche die "Missa" von Petrikerne dir. K. an. ge- führt. Die Kantorei Baldham wirkte bei der großen "Fete de la musique" in Allauch mit. Die Kantorei Baldham wirkte bei der großen "Fete de la musique" in Allauch mit.

Letzte Todsünde
An die 200. Wiederkehr des Geburtstages Gioacchino Rossinis in diesem Jahr vielerorts erinnert, hat die Kantorei Baldham in Zusammenarbeit mit dem Chor "Arioso" in Möschenfeld die "Petite messe Solonelle" komponierte er im Jahr 1805. Die Kantorei Baldham wirkte bei der großen "Fete de la musique" in Allauch mit.

Beim Singen und Essen Freunde finden
Die Kantorei Baldham wirkte bei der großen "Fete de la musique" in Allauch mit. Die Kantorei Baldham wirkte bei der großen "Fete de la musique" in Allauch mit.

Freunde finden
Die Kantorei Baldham wirkte bei der großen "Fete de la musique" in Allauch mit. Die Kantorei Baldham wirkte bei der großen "Fete de la musique" in Allauch mit.

Zur Chorfreizeit

Wie jedes Jahr zur heißen Zeit:

Heute, auf zur Chorfreizeit!

Da wird zwar die Stimme nicht geschont,
doch am Sonntag Abend heißt es
es hat sich gelohnt!

Ohne Einsingen geht's wohl kaum
das wäre wie ein schlechter Traum,

Wo ist der Bass, wo der Tenor?

Alt und Sopran, kommt sonst noch was vor?

Doch die Baldhamer sind hier nicht allein
die Studeringer und der Nazarethchor,
die helfen uns sein!

Das soll so sein.

Natürlich brauchen wir Chorleiter.

Sonst können wir nicht mehr weiter
Frau Schmitt und Herr Dammhuber
sind uns bekannt,
doch für die Studeringer wird bald
ein anderer Name genannt.

Geht ihr nicht alle gespannt?

Wer tuschelt denn da unterem Singen?

Hey, dabei kann ja nichts gelingen!

Privatgespräche laßt mal sein,
die nehmen wir mit in den Biergarten rein!

Hey, hat jemand die Bleistifte gesehen?

Nach der Chorprobe ist der Biergarten
wunderschön.

Doch am Montag fragt man sich denn
O weh:

Was ist mit meiner Stimme geschehn?

Na ja, das wird schon wieder vergehn.

HAUPTSACHE ES WAR SCHÖN!!!

Renate Litzmann 1987.



„Bettina-Boys“

Clownerien
Hexereien
Obandln
Ringelpietz

Calvados
Hopfenbrause
Ouzo
Radler

Chaotische
Hochnäsige
Orthographie-
schwache
Religionsfanatiker

Cello
Horn
Orgel
Radio

Chopin (Frédéric)
Händel (Friedrich)
Orrf (Carl)
Reger (Max)

CHOR?

Lösung:
Communikationsfähige
Hochmotivierte
Ohrenschaus
Repräsentanten



„Die Pyjama-Wette“

Geräderte Konzerte

Was tut man als Sänger nicht alles um der Ehre und des Ruhmes willen! Wer nicht selbst schon mal dabei gewesen ist, kann kein Lied davon singen! Wir aber können das!

Wir kennen das Gefühl, wenn sich bei der Abfahrt die Bustüre unwiderruflich mit einem vielsagenden Zischen schließt. Jetzt ist die Luft draußen und wir sind eine zusammengeschweißte Gemeinschaft, noch mehr als sonst.

Wir kennen das Gefühl, wenn nach den ersten 500 Kilometern allmählich ein Bein nach dem anderen einschläft, bevor der Geist schwach werden kann.

Wir kennen das Gefühl, wenn Einem nächstens der Arm des Nachbarn ganz unkommod in die Quere kommt und man nicht wagt, ihn wegzuschieben. Es sollte ja wenigstens Eine/r geschlafen haben.

Wir kennen das Gefühl, wenn das Rumoren des Motors durch den Teppichboden des Laufgangs dringt. Die Hoffnung, hier in gerader Lage die ersehnte Ruhe zu finden, hat sich durchaus schon erfüllt.

Wir kennen das Gefühl, wenn einem plötzlich bewusst wird, falsch gepackt zu haben, wenn die *im* Bus benötigten Utensilien unerreichbar im Gepäckraum verstaut sind.

Wir kennen das Gefühl, unserer Stimmung Ausdruck verleihen zu wollen, indem wir den Gefangenenchor singen, was aber ganz auswendig erfolgt, weil in dieser Lage keiner den Nerv mehr hat, in seinen tief vergrabenen Noten suchen zu wollen.

Wir kennen aber auch das Gefühl, in einer alten, romanischen Kirche zu stehen, den Raum zu erspüren, den Klang sich zu ersingen, das zunächst stumme Angebot anzunehmen und sich heimisch und aufgenommen zu fühlen. Ja, so ein Raum trägt.

Wir kennen auch das Gefühl, wenn eine neue Welt auf uns zukommt, sich Platz in uns nimmt. Und wir dem Ruf der Landschaft und der Natur, sie zu verstehen, nur zu folgen brauchen.

Wir kennen auch das Gefühl, von zunächst fremden Menschen aufgenommen zu werden, sich in das andere Heim einzufügen. Aufnehmen von anderen Bildern, Möbeln, Geräuschen und Gerüchen.

Wir kennen das Gefühl, das das Erlebnis des gemeinsamen Probens und Singens mit dem besuchten Chor auslöst. Noten ordnen, Tempi

harmonisieren, den anderen Dirigenten verstehen, den richtigen Platz finden, wo ist mein Nachbar geblieben? Getreu der Bibel: Im Anfang war das Chaos!

Wir kennen das Gefühl des großen Ereignisses, des Konzerts selbst! Volle Spannung! Ja nicht den eigenen Chor blamieren!! Ja nicht den anderen Chor blamieren!! Habe ich auch alle Einsätze im Kopf? Da war doch noch die eine Stelle ... Tja, das hat schon was!

Applaus! Es ist vollbracht! Verbeugungen, Umarmungen, Händeschütteln, Blumen. Zugabe?



Und dann die Stunde der Gastgeber: Die große Feier danach!

Entspannung, Überschäumen. Stühle werden gerückt, Tische biegen sich, Augen suchen in Schüsseln und auf Platten. Was ist das denn? Wie wird denn jenes schmecken? Mal probieren! Und dann die Nachspeisen, eine köstlicher als die andere, ein Gürtel platzt klirrend ab...

Lachen, weiter essen, eine Umarmung hier, ein Küsschen dort. Her die Noten zum ausgelassenen Miteinander!

Am nächsten Tag dann der Katzenjammer. Nicht, weil wir einen dicken Kopf hätten, nein, es ist der Abschiedsschmerz. Tränen fließen, die letzten Umarmungen, Grüße fliegen durch die Luft. Einsteigen!! Glücklich, wehmütig und erschöpft sinken wir in die Polster und lassen die neuerliche Tortur ergeben über uns hereinbrechen.

Wir kennen schließlich das Gefühl!

Günter Glier



Die Perspektive einer Chorleiterin

Hermann Schmid



Besuch aus *Pisek*
Maibaumfest in Baldham Dorf



Fröhliches Miteinander in *Allauch*



Raumgenuss in der Abtei *Le Thoronet*

Wer hat angerufen?

KantoreiFon (frei nach AlibiFon der SZ)

Samstag

Hallo, Ihr Leute von der Fangemeinde der Kantorei Baldham. Es ist ja toll, dass die alte Tante Kantorei ihren Fünfzigsten feiern kann und Ihr Euch alle in Nah und Fern darauf vorbereitet habt. Wie ich gehört habe, wurden über hundert Ehemalige und zusätzlich ca. 20 Ehrengäste aus ganz Europa angeschrieben und zu Eurem Fest Ende Juni 2001 eingeladen. Als heimliche Beobachterin freue ich mich über alle Aktivitäten der Kantorei.

S.D.G.

Sonntag

Hallo, da bin ich wieder. Es ist ja schon toll so eine Gemeinschaft wie einen Chor zurück zu verfolgen. Kaum zu glauben, er ist älter als die Petrikerche; drei Jahre glaube ich. Ein gutes Zeichen! Zeigt es doch, dass die Kirche aus Menschen besteht und Gebäude und Organisationen eher sekundär sind. Das wird von verwaltungserfahrenen Pfarrern und organisationsbesessenen Kirchenoberen häufig übersehen. In meiner Erinnerung hat sich der Chor am wohlsten gefühlt, wenn er sich in der Gemeinde einbringen konnte. Da spielte menschliche Harmonie eine größere Rolle als das Fehlen der ultimativen Perfektion.

S.D.G.

Montag

Hallo, wollt Ihr noch mehr hören? -- Wenn ich an den Chor der Petrikerche denke, wie die Kantorei ursprünglich hieß, sehe den Kellerraum unter dem „Glöckchentürmchen“ der Petrikerche. Hier versammelten sich jeden Mittwoch die Sänger und Sängerinnen – manchmal intensiv zum Mitmachen überredet („wir brauchen Sie dringend für das Stück sowieso“, „nur das eine Mal“, „schauen Sie doch mal rein, es gibt da nette Leute“, ...) und probten das S.D.G. Ihr wollt wissen was das ist? Wenn Ihr es selbst nicht erratet, verrate ich es am Freitag.

S.D.G.

Dienstag

Hallo, schon rausgekriegt, was S.D.G. ist? S.D.G. passierte auch an ganz anderen Orten, z.B. auf dem landkreisbekannten Rosenmontagsball der Petrigemeinde, dem „Fröhlichen Klingelbeutel“, bei dem auch der Chor lustige Kraft für die sonst eher ernsten Aufgaben in der Gemeinde tanken konnte. Ein

evangelisches Ökumene-Ereignis, auf dem man auch auf Leute aus den katholischen Nachbargemeinden traf. Die Ökumene hatte in unserer Chorumgebung eine anregende und motivierende Wirkung, auch wenn mir persönlich eine „Ökumenische Nudelsuppe“ entschieden zu weit ging.

S.D.G.

Mittwoch

Hallo, heute ist Chorprobe! Probt Ihr für einen Gottesdienst oder ein öffentliches Auftreten? In meiner Erinnerung tauchen viele Konzerte mit Nachbarchören und dazugekauften Orchestern auf. Weil unsere Kirche normalerweise so klein war sind wir nach Möschenfeld ausgewichen. Einmal sangen wir sogar den „Messias“ in Osterhofen! Die Konzertradtition führt Ihr ja wohl fort. Aber vernachlässigt mir bitte nicht den Gottesdienst!

S.D.G.

Donnerstag

Hallo, Ihr Reiselustigen! Rausgekommen sind wir ja auch sonst manchmal. Die Chorwochenenden waren neben der harten Probenarbeit auch Anlass zu mancher durchsungenen Nacht. Seit einigen Jahren höre ich hin und wieder von Chorreisen ins europäische Ausland und von ausländischen Chorbesuchen. Das finde ich gut, solange das S.D.G. nicht zu kurz kommt. Da habe ich aber weniger Sorgen. Ich bin überzeugt, dass Ihr gute Botschafter unserer Gemeinde seid. Morgen löse ich das S.D.G.–Rätsel!

S.D.G.

Freitag

Hallo? Mein Motto war und ist S.D.G.. Ihr wollt wissen, was das bedeutet? Auch die Kantorei lebt es. Sonst hätte sie die 50 Jahre nicht so lebendig und schaffensfroh überstanden. S.D.G. heißt „Soli Deo Gloria“, „Allein zu Gottes Ruhm“. Ein Freund hat mir vor einiger Zeit gezeigt, auf welche Seiten man als Internet-Surfer mit „Soli Deo Gloria“ stößt, wenn man danach sucht. Ihr werdet staunen! ... „www.sdgloria.org“, „www.sdglbooks.com“, ...

(Die Kantoreimitglieder und bestimmt auch viele Ehemaligen wissen, wer hier angerufen hat)





Haydn in Möschenfeld (1993)



Kantorei in Caen / Normandie (2001)

Marseille: Notre Dame de la Gare begrüßt die Kantorei (1997)



Sprüche von Chorleiterinnen und Chorleitern

- Luft an-hal-ten! Aber sterben darf keiner
- Drücken Sie die Töne nicht so nach, das klingt so nach lila Samt!
- Aus meinen Fehlern könnt Ihr noch was lernen!
- Bin ich denn blind auf den Ohren?
- Das ist ja sogar zum Sterben zu langsam!
- Vor der Liebe wird nicht geatmet!
- Das war ein Griff ins Klo.
- Die Männer dürfen heute volles Rohr, und gemeinsam kommen, bitte!
- Der Sopran ist das Sahnehäubchen auf dem Cappuccino.
- Das „Glo...“ ist nicht sauber! (Gloria)
- Wer nicht kommt zur rechten Zeit, der muss singen, was übrig bleibt!
- Fünf Minuten vor der Zeit ist des Sängers Pünktlichkeit.
- Jeder ist sie jetzt schon leid: die Sprüche über Pünktlichkeit.
- Tritt dem Anderen ein bisschen in den Hintern.
- Ihr seid da ganz nackt in Möschenfeld!
- ... ein „Eierfaktor“ beseitigt!
- Tenor: versucht, euer „Dings“ ins „Dings“ einzufügen!
- Ihr kennt das Bienenprinzip!
- Ihr drei Tenöre seid so nackt an dieser Stelle.
- Vivace: eine Gruppe verzweifelter Menschen rast los!
- Die Bässe müssen hier die Tenöre auf Händen tragen!
- Der Beter hat keinen psychischen Stress bei diesem Lied!
- Gibt's da was, was völlig in der Hose ist?



beim Stakkato-Singen:

- stellt Euch vor, Ihr fangt die Töne mit 'ner Fliegenklatsche!

weg vom Stakkato:

- Sie sollen pinseln! Stellen Sie sich vor, Sie wollen Ihre Küche weißeln!

vor dem Gottesdienst zur Einstimmung:

- Wir müssen fleißig üben, damit wir im Himmel nicht so auffallen!
- Wenn Sie so ein verbissenes Gesicht machen, glaubt keiner, dass Sie Gott loben, sondern dass Sie Bauchweh haben!

als Motivation, vor dem Gottesdienst früh genug aufzustehen:

- Singen Sie schon beim Zähneputzen, die Stimme schläft 2 Stunden länger als der ganze Kerl! (Zwischenruf: Das schäumt aber so!)
- Und kommen Sie ja nicht nach 9 Uhr, sonst landen Sie alle im Eimer!
- Sie bemühen sich, der Heilige Geist gibt das Seine hinzu und ich helfe auch noch ein bisschen, dann geht's schon.
- die brauchen kein Podium, die wollen bloß die Männer ein bisschen erhöhen

Bei einer Probe für Hl. Abend:

- Nicht den Hals zusammenquetschen, sonst stirbt das Kind!

Liebe im Chor

*Eine Altistin und ein Tenor
die lernten sich lieben.
Die vergaßen die Vorsicht
und gehorchten den Trieben.*

*Das war dem Chor nicht geheuer,
man wollte nur singen, kein Abenteuer!*

*Da beschlossen die beiden fortan,
- was geht uns das dumme Gerede an -
wegzuziehen aus diesem Kaff.
Da waren alle baff!*

*Sie wollten entfliehen übers Meer - ganz weit,
längst lag der lauschige Kahn bereit!*

*Aber wurden wahr die Träume der beiden?
Man hört, sie täten normal sich jetzt kleiden
und ganz etabliert in Hamburg logieren;
ob sie auch wieder das Singen probieren?*

*Und das Boot liegt jetzt wohl
in Halle drei
beim Transportunternehmen
Aus & Vorbei?*

U.E.

Frage:

Wozu brauchte die Kantorei 1990 eine
Stimmbildnerin?

Antwort:

Ganz einfach: Damit der Chorleiter
1996 ne Frau zum Heiraten hat.



Kantorei bei der Hochzeit „Bauerschmidt“ (1962)

- Das klingt ...

- ... wie Pudding an die Wand genagelt!
- ... wie aus der Grabkammer hinten links!
- ... als ob man auf Patex spazieren geht!
- ... als ob Ihr lieben Männer Kleider angezogen hättet anstatt Anzüge!
- ... so dünn, als hättet Ihr nur Zehnerl reingeschmissen: Steckt doch mal'n Zehnmarkschein rein!
- ... Strudel und Klößeteige, wie alles zusammen gemischt!

**Ich bremse
auch für Tenöre!**

„Der Jodler“ oder „Die liebe Schwoggerin“

Nun empfinde ich „meine“ Kantorei als Kirchenchor mit nicht unbeträchtlichem, konzertantem Einschlag. Das gefällt mir auch.

Doch leider – ja: beinahe „leider“ - gilt es auch so manches in gemütlichem Kreise etwas lockerer zu gestalten. Besonders wenn andere Chöre dabei sind und gelungen zur Après-Stimmung beitragen, nehmen wir uns wieder vor, endlich ebenso Unterhaltungs-„Schlager“ zu lernen.

Zu diesem Behufe wurde uns eines schönen Tages ein Jodler auf den Tisch geblättert. Das war ein Erwachen! Da gab es plötzlich ungeahnte rhythmische Besonderheiten und Klangfarben zu meistern!

Und erst die Aussprache-Probleme in einer „Zuag’roasten-Gmoa“ wie der unsrigen. Zählt

man die Häupter der als echt anerkannten Bayern, so sind sie nur eine Hand voll. Auch mitsamt den „Beute-Bayern“ (Franken), bleibt es im einstelligen Bereich. Völlig überraschend hielt mir kürzlich eine Französin diesen Jodler vor die Nase und verlangte, ihn zu hören, recht energisch. Als Einzelanliegen wäre das vielleicht abzuwiegeln gewesen, aber dieser Ruf verbreitete sich durch den Festsaal bis zum Stakkato, so dass Gaby mich dringend um Hilfe rief: mit einem Schluck Rotwein zur Lockerung vollbrachten wir mehr schlecht als recht unser Bestes. Der Refrain ist dann leidlich geglückt, sodass wir doch noch mit heiler Haut davorkamen.

Günter Glier
gebürtiger Straubinger (Niederbayer)

Am hauchdünnen Faden

Als lang gedienter Chorsänger habe ich schon viel erlebt. Auch, dass das Gelingen so mancher Aufführung trotz reichlich investierter Probenzeit an einem seidenen Faden hing. Das kannte ich.

Doch was ich erlebte, als ich eines Mittwoch-Abends etwas zu spät zur Probe kam und den Raum betrat, war neu. Alle anwesenden Chorknaben und –mädchen hingen an einem unsichtbaren Faden: ganz gerade und aufrecht, mit einem etwas starr nach vorne gerichteten Blick und hängendem Unterkiefer baumelten sie an dem unsichtbaren Faden und berührten mit den Füßen

kaum mehr den Boden. Vorne stand als Entspannungs- und Haltungs-Kommandeur „Hansi“, an den sich bestimmt viele gut erinnern. Das war das erste Mal, dass ich mit einer stark mental angereicherten Übung zu tun hatte. Sinn dieses Vorgangs war wohl, sich auf eine aufrechte und gelöste Haltung einzulassen. Für mich war diese Übung nicht unangenehm, hatte ich diese aufrechte Gangart längst wegen eines Bandscheibenleidens schätzen gelernt...

Günter Glier

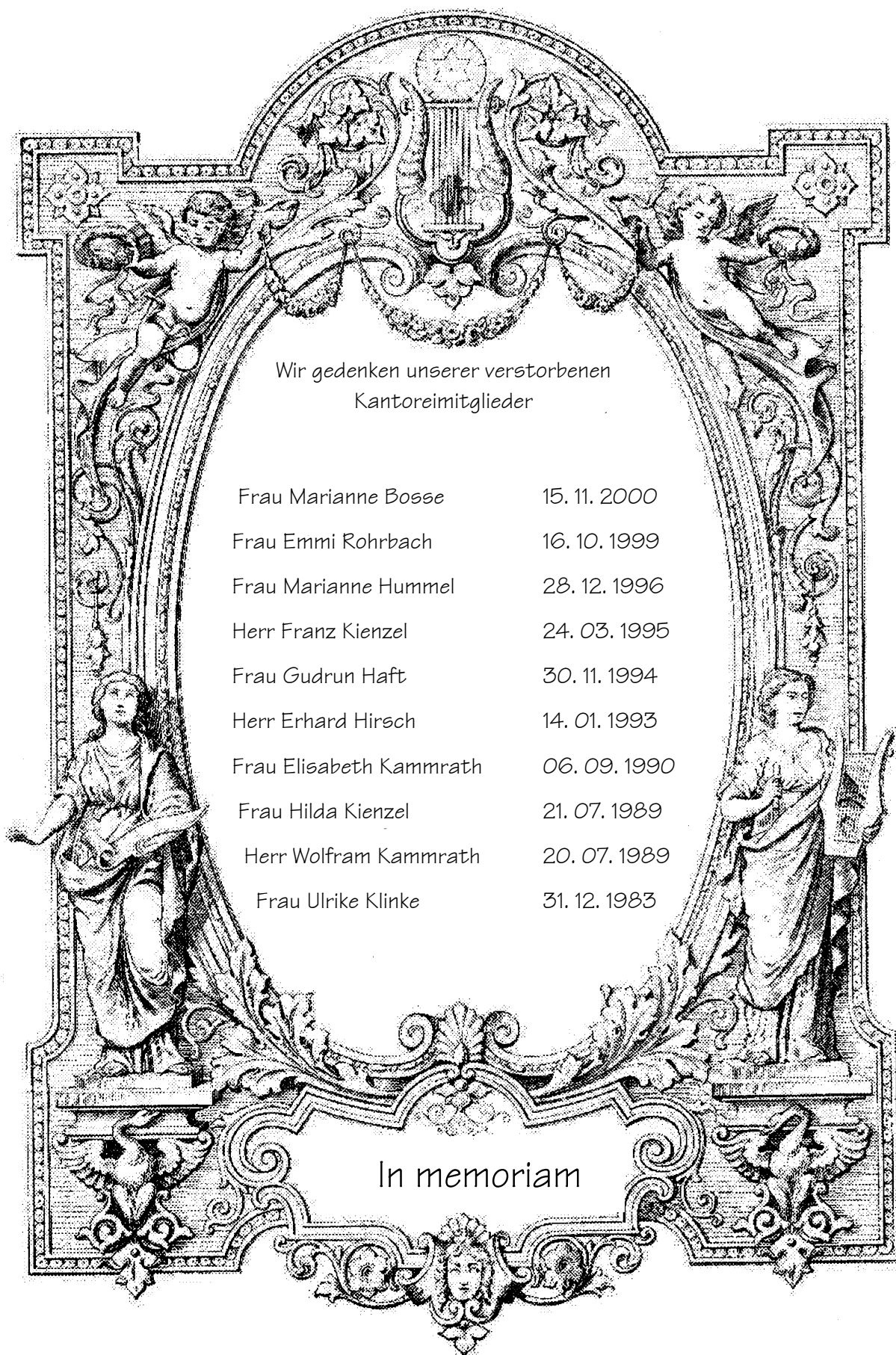
Wie bekommt man vier Elefanten in einen Käfer?

Für die älteren Semester, die noch die Elefanten-Witze kennen, kein Problem: zwei vorne und zwei hinten. Lang ist’s her, da schafften wir sogar drei vorne und vier hinten, natürlich keine Elefanten, sondern Menschen. Doch leider war die Geschichte damals eine traurige Geschichte: Ich denke an die bei allen beliebte Uli K., die bei uns Männern im Tenor zum Fähnlein der Aufrechten zählte. Tiefe Schatten zogen für sie am Horizont hoch, als klar wurde, dass sie an einer böartigen Krankheit litt. Tapfer hat sie dagegen gekämpft und doch musste sie Schritt für Schritt zurückweichen. Schließlich war sie am Rand des Lebens angekommen, gerade in der Vorweihnachtszeit.

Wir wollten sie auf ihrem schweren Weg nicht alleine lassen und fuhren, zu siebt eingepfercht in mein kleines Auto, nach Ebersberg: wir wollten an ihrem Krankenbett für sie und mit ihr gemeinsam weihnachtliche Lieder singen. Wie schwer ist uns das gefallen! Mit trockenem Hals und heimlich zerquetschten Tränen in den Augen war kaum an vernünftiges Singen zu denken. Wir drückten ihre Hände, sie drückte unsere Hände, wir sprachen ihr Trost zu und auch sie machte uns Mut. Das war echte Kameradschaft. Auch während ich jetzt schreibe, werden meine Augen feucht. Adieu liebe Uli!



Günter Glier



Wir gedenken unserer verstorbenen
Kantoreimitglieder

Frau Marianne Bosse	15. 11. 2000
Frau Emmi Rohrbach	16. 10. 1999
Frau Marianne Hummel	28. 12. 1996
Herr Franz Kienzel	24. 03. 1995
Frau Gudrun Haft	30. 11. 1994
Herr Erhard Hirsch	14. 01. 1993
Frau Elisabeth Kammrath	06. 09. 1990
Frau Hilda Kienzel	21. 07. 1989
Herr Wolfram Kammrath	20. 07. 1989
Frau Ulrike Klinke	31. 12. 1983

In memoriam

Die Stützen des Chores

Wir sind die Stützen des Chores. Vielleicht hast Du uns noch gar nicht bemerkt. Wir sind als Abschieds-geschenk von Pfarrer Rohrbach zur Kantorei Baldham gekommen. Wir sind die (männlichen) Bauklötze und die (weiblichen) Bohlen auf denen die Männer und Tenöre und die Frauen und Altistinnen des Chores der Baldhamer Kantorei und manchmal auch ganz andere stehen (später mehr davon).

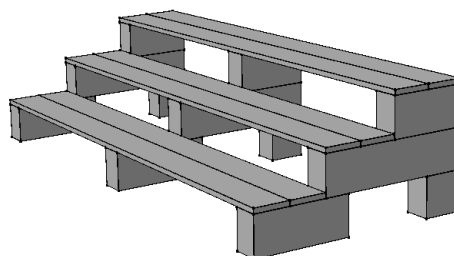
Unsere Verwandten leben in Zorneding beim Kulturvereinschor. Auf den Kulturvereinsbohlen haben schon das Tegernseer Volkstheater im Saal des alten Neuwirts in Zorneding bayrische Volkskunst zum besten gegeben. Die Kulturvereinsbauklötze sind später entstanden, als der Chor des Kulturvereins bei Konzerten ordentlich stehen und sehen wollte. Die haben in Zorneding und Umgebung allerhand erlebt: Generalproben mit nicht immer schriftlich wiederzugebenden Kämpfeltiraden, bewegende Konzerte, ... Auch bei unserer Kantorei waren sie manchmal zu Gast. Heute werden diese Verwandten in einem Baywa-Lagerschuppen fauler und fauler und von den Tauben verspottet..

Wir sind bald nach den Zornedingern entstanden. Der Chor der Petrikirche Baldham wollte auch neben dem neuen Kulturvereinschor glänzen und strahlen. Zuerst mauserte er sich zur „Kantorei Baldham“ (bei uns spielt die wahre Musik!). Die Kantorei fing an mit anderen Chören anspruchsvolle Konzerte aufzuführen. Wir, die (männlichen) Bauklötze und die (weiblichen) Bohlen, sind auch Ausdruck dieses Wandels. Wir, die (männlichen) Bauklötze wurden nicht nur wie die Zornedinger einfach aus Brettern zusammengeleimt und zusammengenagelt; nein, alle wurden wir noch von Elisabeth, Günter und Harald fachgerecht mit Klarlack gestrichen, damit wir in der Petrikirche auch optisch bestehen konnten. Lange Jahre

bildeten wir in der Orgelecke eng aufgebaut zusammen mit spezialkonstruierten Chorbänken ein Chorpodium. Hier warteten wir auf große Taten unseres Chores und wurden in der Zwischenzeit ganz fromm, weil kaum jemand aus der Gemeinde mehr Gottesdienste erlebte als wir.

Wir, die geduldigen und frommen (männlichen) Bauklötze und (weiblichen) Bohlen, wurden von Zeit zu Zeit heraus geholt, zu verschiedenen Orten verbracht und zu variablen Podien zusammengebaut (Möschenfeld, Vaterstetten, Baldham). Manchmal wurden wir auch um den Altar der Petrikirche herum als Podium von Krippenspielen gebraucht. Unser tollstes Erlebnis war ein Messias-Konzert in Osterhofen; dabei durften wir sogar im Gepäckraum des Omnibusses mitfahren neben Bassgeigen und so. Unser schlimmstes Erlebnis war ein Brandunfall, bei dem zwei Bauklötze und eine Bohle einem Elektroheizofen zu nahe kamen. Sie verstecken seitdem schamhaft ihre geschwärzten Stellen, weil niemand sie restauriert.

Seitdem wir nicht mehr schön genug für den Kirchenraum sind, fristen wir wie Gerümpel im Keller der Petrikirche ein langweiliges Dasein. Aber von Zeit zu Zeit erbarmen sich verschiedene Chöre unserer Einsamkeit und holen uns zu Konzerten im ganzen Landkreis (Vaterstetten, Baldham, Zorneding, Grafing, Oberprammern). Kürzlich haben wir dabei mit anderen Podiumsteilen in der Pfarrkirche Vaterstetten drei Chöre mit 120 Personen getragen. Dabei hatten wir das Gefühl, zu einem bedeutenden Ereignis beigesteuert zu haben. Hättest Du gedacht, dass die Stützen des Chores so viel erzählen können?



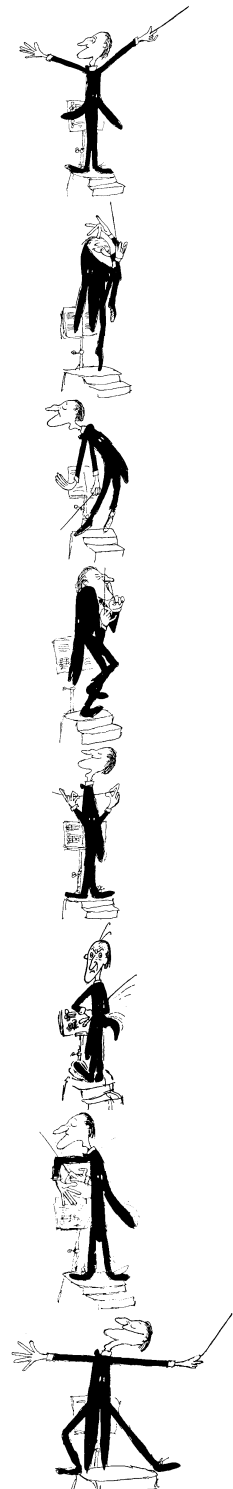
Ein Bauklötz

Wer wird Missionär?

(Ratespiel frei nach Günther Schlauch)

Beantworten Sie folgende Fragen und finden Sie das Lösungswort!

- Wie nennt man ein schnelles Musikstück?
(N) Allergie
(K) Allegro
(P) Allah
(D) Alleluja
- Wie heißt die Betonung eines unbetonten Taktwertes?
(X) Synthese
(V) Synagoge
(A) Synkope
(B) Synopse
- Was ist ein Haltezeichen?
(N) Fermate
(Y) Ferment
(F) Formosa
(B) Fertigung
- Was heißt leiser werden?
(C) diffundieren
(P) digitalisieren
(S) demissionieren
(T) decrescieren
- Nennen Sie einen christlichen Feiertag!
(G) Obstler
(O) Ostern
(J) Osteria
(L) Ostia
- Wie nennt man einen evangelischen Geistlichen?
(R) Pastor
(K) Pasteur
(U) Pastete
(G) Passion
- Wie heißt das Zeitmaß in der Musik?
(H) Tackling
(N) Takelage
(P) Trakt
(E) Takt
- Welchen Namen hat ein erhöhter Sitzraum in der Kirche?
(T) Empire
(A) Amphore
(I) Empore
(Z) Ampere



Lösungswort:

--	--	--	--	--	--	--	--

1

2

3

4

5

6

7

8

Lisa Lehmann

Viele verachten die edele Musik

W: Johann Kaspar Bachofen, 1697-1755
S : Gottfried Wolters, *1910

1. Vie - le ver - ach - ten die e - de - le Mu - sik, täg - lich ent - ste - het dar -
2. Denn wer die Mu - sik sein ei - gen nicht nen - net, si - cher die Freu - den des

8

1. ... täg - - - lich ent -
2. ... si - - - cher die

1. ... täg - lich ent - ste - het dar -
2. ... si - cher die Freu - den des

ü - ber ein Krieg. A - ber die sol - ches hier un - ten nicht eh - ren, die
Him - mels nicht kennt. Dem dringt kein Licht - strahl in all sei - ne Pla - ge, der

8

ste - het ein Krieg. A - - - ber die sol - ches nicht eh - ren, die
Freu - den nicht kennt. ... der bleibt, der blei - bet, der blei - bet, der

ü - ber ein Krieg. A - - - ber die der
Him - mels nicht kennt. ... der bleibt, der

sol - len auch dro - ben das Sanctus nicht hö - ren, das San - ctus, das San -
blei - bet ein Narr bis ans En - de der Ta - ge, der blei - - - bet, der blei - -

8

sol - len auch dro - ben das Sanctus nicht hö - ren, das San -
blei - bet ein Narr bis ans En - de der Ta - ge, der blei - - -

sol - len auch dro - ben das Sanctus nicht hö - ren, das San - ctus, das
blei - bet ein Narr bis ans En - de der Ta - ge, der blei - - - bet, der

- - ctus, die sol - len auch dro - ben das Sanctus nicht hö - ren, das San - ctus nicht hö - ren.
- - bet, der blei - bet ein Narr bis ans En - de der Ta - ge, ans En - de der Ta - ge.

8

- - ctus, die sol - len auch dro - ben das Sanctus nicht hö - ren, das San - ctus nicht hö - ren.
- - bet, der blei - bet ein Narr bis ans En - de der Ta - ge, ans En - de der Ta - ge.

San - - - ctus, die sol - len auch dro - ben das San - - - ctus nicht hö - ren.
blei - - - bet, der blei - bet ein Narr bis ans En - - - de der Ta - ge.

50

Kantorei
Baldham

Chor der
Petrikirche

Festablauf

Samstag, den 30. Juni 2001

- 15:30 Wiederssehenstrunk
- 16:00 - 17:30 gemeinsame Chorprobe mit allen Ehemaligen für den Gottesdienst
- 18:00 - 22:00 Biergarten mit Grillen, Leberkäs, Faßbier,

Sonntag, den 1. Juli 2001

- 10:30 Festgottesdienst
anschließend Sommerfest der Petrikirche

